

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 54 (1975)
Heft: 12

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Günther Nenning

Ist die UdSSR sozialistisch?

Offener Brief an sowjetische Freunde

Liebe Freunde,

Hier ist schlechtes Wetter. Ich denke an Euch. In Moskau war Sonne, erst recht in Sibirien. Gleich nach meiner Rückkehr verschlang mich meine Redaktion-, Fernseh- und Gewerkschaftsarbeit. Dieses Wochenende ist meine Chance. Ich kann in einiger Ruhe schreiben und weitertreiben, worüber wir gesprochen, diskutiert, gestritten haben.

Gestritten haben wir zum Beispiel in der Kolchose «Bolschewik», bei Novosibirsk, so heftig, dass ich mir dachte: Entweder stehen wir jetzt auf und fahren nach Hause, oder Ihr schmeisst uns hinaus.

Plötzlich fingt ihr zu singen an, der Kolchosvorsitzende und die Kolchosbauern im Kolchoswirtshaus, oder wie Ihr das nennt. Ihr singt sehr schön, kam mir vor, jedenfalls sehr laut.

Das war, als ob Ihr sagen wolltet: Gut, wir können Euch nicht überzeugen, und Ihr uns schon gar nicht. Aber da schaut beziehungsweise hört, wie stark wir sind, wie selbstbewusst.

Sicher, es war eine Musterkolchose. Alle Leute, mit denen wir Kontakt hatten, waren Führungskader.

Ihr seid Kader, wir auch. Auch wenn wir wo im Westen reisen, haben wir kaum Berührung mit dem «einfachen» Volk. Gehindert habt Ihr uns an solcher Berührung so wenig wie im Westen. Wir wurden nicht bewacht, nicht gegängelt.

Hier in dem Bergbauernhaus, wo ich mein Wochenende verbringe, in den Salzburger Alpen, ist es kälter als in Sibirien. Es gibt kein elektrisches Licht. Die Petroleumlampe wirft Schatten, schwarz, weiss: So schreibe ich auch. Nicht Endgültiges. Ein Anfang. Wir reden jedenfalls weiter, Freunde.

Stalinismus

Ihr sagtet: Stalin, das ist lange her. Lasst uns in Ruhe mit den alten Geschichten. Wir haben wichtigere Probleme. Wohnungen. Konsumgüter. Frieden.

Einverstanden. Von 15 Millionen Parteimitgliedern haben wahrscheinlich 5 Millionen eine angepaszte Weste aus der Zeit. Teils Blutflecken.